

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 5. Oktober.

Inland.

Berlin den 1. Oktober. *FF. RR. HH.* der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen am 28. v. M., Abends gegen 7 Uhr, in Halle ein, wo das Erlauchte Paar die Aufwartung der Behörden annahm und nach erfolgtem Pferdewechsel sogleich die Reise fortsetzte.

Berlin den 2. Oktober. *Se.* Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist von Modlin hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Kommandirende General des IVten Armee-Corps, von Jagow, ist nach Magdeburg, *Se.* Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2ten Division, von Rümmler, nach Danzig, der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von der Gröben, nach Frankfurt a. d. D. abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 24. September. Das Journal de Paris bemerkt in Bezug auf die gegenwärtige Stärke der Armee und deren Kosten: „Das diesjährige Budget des Kriegs-Ministeriums beträgt 305,547,288 Fr. für einen Effectiv-Bestand der Armee von 410,916 Mann und 94,080 Pferde; dem Budget für 1834 zufolge, soll das Heer auf 310,443 Mann und 56,765 Pferde reducirt werden, wofür mit Einschluß der Ausgaben für Afrika ein Kredit von 226,600,000 Fr. verlangt werden soll. In den Kosten wird also eine Verminderung von 78,947,288

Fr. und in der Stärke des Heeres eine Reduction von 100,473 Mann und 37,315 Pferden stattfinden. Da andererseits das Gesetz über die Einberufung der Klasse von 1832 nur 10,000 M. sogleich zur Verfügung der Regierung stellt, so werden 70,000 Mann zu Hause bleiben; rechnet man die bereits der Reserve einberufenen Mannschaften hinzu, so erhält man, außer einer Armee von 310,443 Mann, eine Reserve von 210,785 Mann und ein auf den ersten Wink schlagfertiges Heer von 521,228 Soldaten. Zählt man vollends die sesshafte und die mobile National-Garde hinzu, welche über 3 Millionen Mann stark ist, so wird man zugeben, daß Frankreich die Ereignisse mit ruhigem Blicke abwarten kann.“

Die gestrige Verurtheilung der Tribune dient den Oppositions-Journalen zum Ausgangspunkte neuer, hitziger Angriffe gegen die Regierung. Die Quotidienne zum Beispiel sagt: „Die Verurtheilung des Redacteurs der Tribune zu 20,000 Fr. Geldbuße und fünfjährigem Gefängniß übersteigt alles bisher Erlebte; dies ist kein Urtheil mehr, sondern ein Krieg, und wenn man bedenkt, daß die Regierung, unter welcher dergleichen Straf-Erkenntnisse ergehen, nur durch die Presse zur Macht gelangt ist, und daß die Partei, welche von ihr jetzt so hart gestraft wird, die Revolution durchgekämpft hat, während die Partei der richtigen Mitte die Früchte derselben pflückt, so muß man dieses Urtheil noch erstaunlicher finden. So ist aber die Stellung der richtigen Mitte; zu niedrig stehend, um zu strafen, rächt sie sich. Als Vertheidiger der materiellen Interessen erinnern wir vornehmlich an einen Umstand. Ludwig XVIII. schrieb nach seiner Rückkehr an die Spitze der Charte von 1814 die schöne Verfügung:

„Die Confiscation ist abgeschafft.“ Wenn man aber jetzt die Presse mit so ungeheuren Geldstrafen belasten will, so wäre es einfacher und offener gewesen, wenn man an die Spitze der Charte von 1830 die Anzeige gestellt hätte, daß die Confiscation wiederhergestellt sey.“

Der Kriegminister hat in einem aus Pont-Audemer vom 18. d. M. datirten Rundschreiben an die kommandirenden General-Lieutenants die Stärke der Infanterie-Regimenter auf 2012 Unter-Offiziere und Gemeine festgesetzt; nur die Regimenter in Afrika sollen 2400 Mann stark seyn. Bei der Kavallerie soll sich die Stärke nach der Anzahl der vorhandenen Pferde richten. Die Reduction der Infanterie soll auf folgende Weise vor sich gehen: 1) Durch die Entlassung der Mannschaften, die in diesem Jahre ihre Dienstzeit beendigen; 2) durch die Zurückstellung von 65 halben Bataillonen in die Reserve, und 3) durch Urlaubs-Bewilligungen. Nur die in den verschiedenen Lagern stehenden Truppen sollen für jetzt von dieser Reduction befreit seyn. Eine später zu erlassende besondere Instruktion wird das Nähere über die Waffen und Uniformen der auf Urlaub entlassenen Mannschaften bestimmen.

Der Indicateur de Bordeaux enthält ein Schreiben eines Adjutants des General Komarino, worin, obgleich der Briefsteller ein Anhänger der Sache der Königin Donna Maria ist, nichtsdestoweniger zugegeben wird, daß Dom Pedro unpopulair sey, daß sich am Namenstage der Königin Donna Maria, 15. August, durchaus keine feurige Theilnahme der Einwohner an dem Feste kund gegeben habe, daß Dom Pedro die Gränze einer verständigen Politik überschreite und die alten Gewohnheiten des Volkes über den Haufen werfe.

In Draguignan hat sich ein Verein für die Unterstützung der republikanischen Presse gebildet.

Der Bruder des Abbe von Frayssinous erklärt öffentlich, daß dieser die ihm angetragene Stelle eines Erziehers des Herzogs von Bordeaux angenommen habe, was von einigen hiesigen Blättern bezweifelt worden war.

Einem Schreiben aus Florenz zufolge, welches die Quotidienne mittheilt, befanden sich bei der Ankunft der Herzogin von Berry in Florenz in ihrem Gefolge: der Graf von Lasferromays, der unter der Restauration eine Zeit lang Französischer Votschafter in St. Petersburg und später Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, und der Baron v. Montbel, bekannlich einer der letzten Minister Karls X.

Aus Toulon wird vom 18. d. M. geschrieben: „Die zur Expedition nach Bugia bestimmte Flottille hat nunmehr definitiv den Befehl erhalten, übermorgen die Truppen an Bord zu nehmen. Morgen wird die Einschiffung der Militär-Effekten beginnen.

Sechs Blockhäuser sind bereits auf zwei Last-Korvetten gebracht, um an Ort und Stelle zur Deckung unserer Vorposten aufgestellt zu werden.

Aus Marseille meldet man unterm 17. d. M.: „Die gestern aus Beyrut, Tripoli, Cypern und Malta hier eingelaufene Handelsbrigg „Triton“ bringt folgende Nachricht mit: „Am 24. Juli kam eine mit Brettern beladene Türkische Goelette von Zaffa auf der Rbede von Larnaca (auf der Insel Cypern) an. Am Bord derselben befanden sich nur zwei Matrosen, welche erzählten, die Mannschaft des Schiffes habe die dessen Abfahrt in 11 Matrosen, worunter 8 Griechen, und außerdem in 14 Passagieren, worunter 6 Kapuziner, bestanden. Unterweges hätten die Griechen sich empört und den Capitän und die Passagiere ermordet; ihnen (den beiden Türkischen Matrosen) sei es gelungen, sich zu verbergen. Hierauf hätten die Griechen, einige tausend Pfaster und andere Effekten mit sich fortnehmend, sich in eine Schaluppe gerettet, nachdem sie ein Loch in das Schiff gestossen, damit es zu Grunde gehe; den dem Gemehel entgangenen beiden Türken sei es aber gelungen, das Loch zu verstopfen und die Insel Cypern zu erreichen.“

Nach hier eingegangenen Privat-Briefen aus Madrid ist dort die Furcht vor der Cholera außerordentlich groß. Wohin der Hof sich begeben wird, falls die Krankheit auch in der Hauptstadt ausbrechen sollte, ist noch nicht bestimmt. In Sevilla starben am 4. d. 29 Personen, am folgenden Tage schon 53 an der Cholera; sie wüthete am meisten in der fast ganz von Zigeunern bewohnten Vorstadt Triana. Der General-Capitän von Andalusien, Marquis de las Amarillas, hatte seinen Sitz in Alcalá de Guadaira aufgeschlagen.

In Clermont und St. Germain-en-Laye haben vor Kurzem Reibungen zwischen den Truppen der dortigen Garnison und den Einwohnern stattgefunden; in letzterer Stadt mußte der Garnison Befehl erteilt werden, die Kaserne nicht zu verlassen.

Hiesige Blätter behaupten nach Briefen aus Tripolis vom 16. August, daß den Beduinen in der Regenschaft Algier und dem Bey von Konstantine abermals von Malta aus über Tripolis Waffen und Munition zugesandt worden wäre.

Niederlande.

Aus dem Haag den 26. Sept. J. R. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen hat der Stadt Amsterdam als ein Zeichen ihrer Erkenntlichkeit für die Ihrer Königl. Hoheit von derselben gegebenen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit ihr lebensgroßes Bildniß geschenkt. Das Bild hängt neben dem des Königs in dem Sitzungs-Saale des Magistrats.

Dem Vernehmen nach, würde der Baron Verstolk van Soelen bald mit neuen Instruktionen nach London zurückkehren.

B e l g i e n.

Brüssel, 24. Sept. Der Independant sagt: „Die Nachricht von dem Durchstich eines Deiches bei dem Doel hat gestern einige Besorgniß verursacht. Nach den Erkundigungen, die wir eingezo- gen haben, scheint es gewiß, daß dieser Durchstich nicht mit bewaffneter Hand durch die Holländer, wie man vermuthet hat, bewerkstelligt worden, son- dern das Resultat der Bosheit einiger Individuen ist. Es bleibt nun noch zu erforschen, ob diese In- dividuen im Einverständnis mit Holländischen Be- hörden oder mit der Drangfischen Partei in un- serm Lande gehandelt haben.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 22. Sept. Unter andern Gerüchten versicherte man gestern gegen Schluß der Börse, daß das Dampfschiff Countess of Pembroke von Lissabon angekommen sey und die Nachricht von einem neuen Gefechte überbracht habe, welches am 9. d. (?) und zwar zum entschiedenen Nachtheile Bourmonts vorgefallen wäre, so daß D. Miguel sich veranlaßt gefunden, Unterhandlungen wegen Einstellung der Feindseligkeiten anzuknüpfen. Dies- ses Gerücht stieß indessen aus keiner sehr zuverlässigen Quelle. Selbst die Angabe des Courier hin- sichtlich des von D. Pedro ausgesprochenen Hülf- gesuchts wurde in Zweifel gezogen. Im Ganzen schien man an der Börse guter Hoffnung für D. Pedro zu seyn, und die portugiesischen Obligationen würden gestiegen seyn, wäre nicht gerade eine neue Rate von $7\frac{1}{2}$ pCt. fällig gewesen.

Nach Briefen aus Porto vom 14. d., wurden fast alle disponiblen Truppen von dort nach Lissa- bon eingeschifft, obgleich man an ersterem Orte in einem hohen Grade vor einem Angriffe der Migue- listen besorgt war, welche in der Nacht vom 10. auf den 11. d., 6000 Mann stark, der Stadt auf der Nordwest-Seite von Braga her bis auf eine Stunde nahe gerückt waren.

Die Exeter Gazette spricht von Einstellung der Feindseligkeiten und von dem Tode des General's Clouet, welcher am 5. d. geblieben seyn soll, wäh- rend ein andres Gerücht denselben General D'porto einnehmen läßt. Weit entschiedener über einen an- geblichen Waffenstillstand spricht sich der Devonport- Telegraph aus, wonach D. Miguel durch den Ober- sten Hare, einen Attaché bei Lord W. Russell's Ge- sandtschaft, am 12. d. nähere Ausgleichungs-Vor- schläge nach Lissabon übersandt hätte, unter denen sich, außer den bereits angebeuhen, auch das Ver- langen einer allgemeinen Amnestie befunden hätte, welche aber ebenfalls abgeschlagen worden wäre. Als Ueberbringer der gedachten Depeschen nach Lon- don wird Lieutenant Drway genannt. Ein förmlicher Waffenstillstand war nicht eingegangen, aber alle Maasregeln getroffen, um eine Ueberrump- lung zu verhindern. Die Linien um Lissabon wer-

den als uneinnehmbar geschildert und D. Pedro's Streitkräfte zu 17,000 Mann Infanterie und 800 Mann Cavallerie angegeben. In Lissabon selbst schien große Aufregung zu herrschen. Man ver- sicherte, die Britische Regierung habe sich erbotten, 6000 Mann zur Unterstützung Donna Maria's ab- zusenden, wenn D. Pedro seine Autorität aufgeben und das Land verlassen wolle, auf dessen Beige- rung aber habe Lord William Russell sein bekanntes Schreiben an die Britischen Kaufleute erlassen. Uebrigens meldet dasselbe Blatt, das Britische Transportschiff Maitland liege im Tajo, um nö- thigenfalls Britische Kaufleute und deren Eigen- thum an Bord zu nehmen.

D e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 21. September. (Allg. Zeit.) Die ers- ten Nachrichten von der Feuerbrunst in Konstanti- nopol und den dabei statt gefundenen unruhigen Auf- tritten sind sehr übertrieben gewesen. Der ganze durch den Brand angerichtete Schaden soll sich höch- stens auf 800 Häuser belaufen, die Unruhen bestan- den bloß darin, daß die Truppen die Wiederherstel- lung des alten Solds, der von 12 Para auf 7 her- unter gesetzt worden, verlangten und auch bewilligt erhielten; Alles Dinge, die sich häufig in Konstan- tinopol zutragen, und dort kaum beachtet werden. Die heute aus genannter Hauptstadt eingegangenen Nachrichten sind darüber fast alle gleichlautend, mit Ausnahme einiger Handels-Briefe, die sich sehr bes- sorgt über den dortigen Zustand äußern, aber viele- leicht auf das Börsenspiel berechnet waren. Unserz Fonds sind wirklich zurückgegangen, zogen aber beim Schlusse der Börse wieder an. Man hat indessen auch aus Antona Briefe, worin die Ankunft des bisherigen Englischen Geschäftsträgers in Konstan- tinopol, welcher nach London zurückkehrt, angezeigt wird mit dem Beifügen, daß er Nachrichten von Wichtigkeit überbringen solle; worin diese aber bes- stehen, ward nicht gesagt. — Auf die Unternehmung des Marschalls Bourmont gegen Lissabon ist man hier sehr gespannt; viele glauben, daß es ihm gelin- gen werde, sich der Hauptstadt wieder zu bemäch- tigen. Sie berufen sich auf die geringen Streit- kräfte der Pedroisten, auf die Feldherrn-Talente des Miguelistischen Befehlhabers und auf die zweideu- tige Stimmung der Einwohner von Lissabon. — Wie man vernimmt, hat Sr. Maj. der Kaiser Nikolaus vor seiner Abreise von Münchengrätz dem K. K. Ge- neral, Fürsten v. Windischgrätz, welcher die dort concentrirt gewesene Division kommandirte, den Alexander-Newsky-Orden verliehen.

I t a l i e n.

Die Mailänder Zeitung meldet aus Faenza vom 11. September.: „Die hiesige Polizei war seit einiger Zeit von geheimen Versammlungen benach- richtiget, die in mehreren Häusern, namentlich auf Landhöfen, stattfanden, und an denen aus dem Aus-

lande gekommene Personen Theil nahmen. Am 8. d. erfuhren die Päpstlichen Freiwilligen, daß in dem etwa drei Miglien von der Stadt gelegenen Hause des berühmten Revolutionnairs Luigi Zambelli eine ansehnliche Anzahl von Rebellen aus Toskana angekommen sei. Sobald der tapfere Lieutenant, Ritter Calas, hiervon Kunde erhielt, befahl er, daß zwölf Carabiniers von dem Detaschement der Romagna mit zwanzig Freiwilligen sich nach dem bezeichneten Orte begeben sollten. Dies geschah, doch bei ihrer Ankunft daselbst wurden sie von den Auführern mit Flintenschüssen empfangen. Die Carabiniers und Freiwilligen erwiderten das Feuer muthig, und nachdem einer der Rebellen verwundet worden, ergaben diese sich und wurden mit Zambelli in die öffentlichen Gefängnisse gebracht. Man durchsuchte das Haus, und fand 6 Flinten, 3 Karabiner, 1 Pistole, sämmtlich scharf geladen, zwei Degen, Papiere, eine nicht unbedeutende Quantität Pulver, Patronen und 363 Kugeln. Zwei Tage vorher waren von den Carabiniers unter der persönlichen Anführung des Lieutenant Calas 6 andere Auführer, unter ihnen Diana von Vologna, in einem acht Miglien von der Stadt entfernten Landhause gefangen worden. Man fand dort Papiere, die für wichtig gehalten wurden, und der Eigenthümer des Landhauses, Graf Pietro Laderchi, früher Mitglied des Rebellen-Comité's und ein wüthender Feind der Päpstlichen Regierung, wurde verhaftet und in das Gefängniß gebracht.

Vologna den 17. September. Gestern Nachmittag kam Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Berry von Florenz hier an und stieg in dem St. Markus-Hotel ab.

Lucca den 19. Septbr. Sr. Königl. Hoheit der Herzog hat durch ein Dekret vom 11. d. Mts. den Advokaten Verrettino zum Justiz-Minister und den Ritter Froussard zum Finanz-Minister ernannt.

Rom den 17. Sept. Seit mehreren Tagen befindet sich Herr von Rothschild hier, und die neue Anleihe von drei Millionen ist mit demselben nun definitiv abgeschlossen worden, aber nicht zu 82, wie früher gemeldet wurde, sondern zu 80, von welcher Summe noch die Provision abgezogen wird.

D e u t s c h l a n d.

Der Handelsverkehr auf der Mosel mit Frankreich nach dem Rhein ist gegenwärtig ziemlich lebhaft. Man führt Gyps, Pottasche, Salz, Loh, Mosel- und Französische Weine ein. Man rechnet jährlich 12 bis 15000 Picen Burgunder, gegen 900,000 Flaschen Champagner, 2000 Stück Bordeauxwein und 4000 Stück Weine aus Südfrankreich. Die Mezer Nachen führen Confituren und Liqueurs in Körben bis Köln und Holland. Die Hlberei auf der Mosel ist nicht mehr bedeutend. Man spricht von der Errichtung einer großen Messe und eines Freibasens in Metz.

(Nürnb. Korresp.) Ein Student Namens Senz-

ning, der Sohn eines geachteten Einwohners zu Dresden, ist, wegen demagogischer Umtriebe, im Auslande verhaftet worden, und wird gegenwärtig durch Gerichtsdienere nach Dresden gebracht. Der Advokat Maasdorf in Dresden, welcher, wegen der Aprilunruhen von 1831, auf der Festung Königstein sitzt, und, auf Befehl des Wachtoffiziers, in seinem Gefängniß geschlossen und in engere Haft gekommen war, hat den Beweis geliefert, daß auch von dem berühmten Königstein eine Entweichung möglich ist. Er durchbrach mit einem Stuhlbein die Fensterbbschung, machte sich aus dem sämmtlichen Kinnenzeuge seines Bettes ein 140 bis 150 Fuß langes Seil, und ließ sich hinab. Ein mit Geräusch herabstürzender Stein verrieth das Unternehmen; ohne diesen Zufall wäre er entkommen. Ein anderer politischer Gefangener aus denselben Umständen, Bartholdy, hat sich aus Verzweiflung im Gefängniß erhängt. Dieser letztere Fall macht Aufsehen. Der Unglückliche wird, bei aller Strafbarkeit, sehr bedauert.

Ein Schreiben aus Wien vom 17. vergleicht die Türkei und Aegypten, so wie ihre Herrscher mit einander, und gelangt zu dem Schluß, daß der Sultan Alles gethan habe, um die Armee und Industrie des Landes zu vernichten, während Mehmed Ali den Ertrag des Landes, durch Belegung der Industrie, vermehrt und die Streitkräfte in einen Zustand gebracht habe, bei dem der Vicekönig, außer England, niemand mehr zu fürchten brauche. Mehmed-Ali werde, bei seinem hohen Alter, die Pforte nicht weiter bekriegen. Von Ibrahim, seinem Sohn, aber dürfe man glauben, daß er, sobald er zur Regierung gelange, seine Eroberungspläne realisire. Der Sultan, welcher ein Spielball der Welt geworden und in Intriguen gerathen sei, dessen geistige Fähigkeiten sogar durch Schwelgerei gelitten hätten, werde sich dann ohne fremden Beistand nicht halten können.

München den 24. September. Bayerische Blätter melden nun ebenfalls: „Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge, werden sich außer Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Baiern, auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde nach Linz begeben, und daselbst mit Ihren K. K. Maj. dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich zusammentreffen.“

Nach einem Schreiben im Nürnberger Korrespondenten werden sich im Gefolge Ihrer Majestäten auf der Reise von Berchtesgaden nach Linz unter Anderen befinden: Sr. Durchlaucht der Fürst Wallerstein, Graf Seinsheim, Staats-Rath von Grandauer und Kabinetts-Sekretär und Geheim-Rath von Kreuzer. Das Zusammentreffen mit dem Kaiserlichen Paare ist auf den 1. Oktober bestimmt.

Heute Vormittags halb 9 Uhr erfolgte der Aufmarsch der Griechischen Freiwilligen. Den Zug

eröffneten gegen 30 mit Gepäck, Weibern und Kindern beladene Wagen, dann folgte eine Compagnie Schützen, hierauf der Stab der hiesigen Garnison, an dessen Spitze Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern; die Musik des Königl. Bayerischen 2ten Linien-Infanterie-Regiments und die Trompeter unsers ersten Kürassier-Regiments; die Griechischen Alanen, Grenadiere und Pioniere. Die ausmarschirende Mannschaft beträgt über 700 M. Der Abschied der Scheidenden von der Bevölkerung, die alle Straßen dicht anfüllte, war herzlich und rührend.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 24. Sept. Unser Landtag ist, nachdem er seine Arbeiten beendigt hat, am 19. d. M. geschlossen worden; man ist mit dem Resultate desselben allgemein zufrieden; die Abgeordneten haben mehrere, vom Senate vorgelegte Gesetz-Entwürfe sanctionirt, deren Ausführung zum Wohle des Landes wesentlich beitragen wird.

Griechenland.

Nauplia den 20. Juli. Die Frage wegen der künftigen Residenz ist nun wenigstens provisorisch entschieden. Die Regierung wird den 1. Jan. 1834 ihren Sitz nach Athen verlegen, vorausgesetzt, daß die nothwendigen Gebäude bis dahin fertig sind. Sie behält sich übrigens das Recht der Veränderung ihres Sitzes für jede Zeit und in ungeschmälerter Weise vor. Zu gleicher Zeit wird man am Jthimus eine Stadt anlegen, man sagt, eine Handelsstadt. Woher aber der Handel kommen soll an einer Küste ohne Hafen und zwischen zwei Meeren, die sich in dem doppelten Sack des Jthimus endigen, im Fall man diesen nicht zugleich durchstechen will, ist schwer abzusehen; doch ist die Maafregel berechnet, die Peloponnesier, vorläufig wenigstens, in etwas zufrieden zu stellen, welche durch die Entfernung der Hauptstadt aus ihrer Mitte schmerzlich getroffen werden.

Vermischte Nachrichten.

Das „Journal des Russischen Ministeriums des Innern“ enthält eine, auch für das Ausland nicht uninteressante Uebersicht der in den Jahren 1830 und 1831 in Rußland eingetroffenen Fremden. Man hat sich für diesmal darauf beschränkt, der in den vier Hauptstädten des Reichs: St. Petersburg, Moskau, Riga und Odessa, Angekommenen Erwähnung zu thun, läßt aber hoffen, daß für die Zukunft eine ausführlichere Darstellung geliefert werden wird. Es ergiebt sich aus diesem Verzeichniß, daß in dem Zeitraume der erwähnten zwei Jahre, 5786 Personen — 5332 männliche und 454 weibliche — angekommen, von denen nur 1147 Personen ins Ausland zurückgeführt sind. Die Uebrigen fanden ihr Unterkommen in Rußland. Der größte Theil dieser Fremden hatte sich dem Norden zugewandt, um sich

hier eine sichere Zukunft zu gründen. Eigentliche Reisende waren in diesen zwei Jahren nur 376, deren Mehrzahl — 131 — aus Engländern besteht. Die Eingewanderten gehörten größtentheils dem Deutschen Volke — 3127 — an, und unter diesen bildeten die Preußen wieder die Mehrzahl — 1044. Das übrige Verhältniß gestaltete sich in folgender Art; 585 Engländer, 579 Franzosen, 40 Türken, 300 Italiener, 291 Schweizer, 184 Polen. Nach ihren Ständen sind diese Ankömmlinge also zu repartiren: in Handels-Angelegenheiten kamen 1269 Personen, Handwerker zählte man 2500, als Gouverneurs meldeten sich 631 (!) an, von denen der größte Theil sich ins Innere des Reichs begab.“

Die Zahl der Einwohner im Lande der Donischen Kosaken beträgt nach der letzten Zählung 512,670 Personen beiderlei Geschlechts, von denen 389,371 zum Kosakenstande gehören.

Vor ungefähr 6 Jahren hatte Hr. Saphir folgendes Lobgedicht auf die damals hochgefeierte Sängerin Sontag in den Berliner Kurier eingerückt:

An Dem. Sontag.

„Um daß die Anmuth sich der Muse paare,
Nahst du dich mit dem Reize der Chariten,
Gewinnst die Seele mit der Schönheit Blüthen,
Erringend zu der Anmuth auch das Wahre;
Hohlselig zeigst du uns das ewig Klare,
Ein schönes Bild verbunden uns zu bieten,
Und vor Gemeinem stets uns zu behüten,
Reichst du die Kunst uns dar, die wunderbare.“

Im schönen Hause ist es schön erklingen,
Ringsum verbreitest du dein Zauberwalten;
Omdg' es, tief aus deiner Brust gedrungen,
Nur zu dem Hohen, Höchsten sich gestalten,
In einem Kranze Schwesterlich verschlungen,
Ein Künstlerleben stets sich dir entfalten!“

Wenn man die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse zusammen liest, so geben die Worte: „ungeheur' Ironie“ hervor. Hierauf wurde der Verfasser von der Polizei fiskalisch belangt, und das Urtheil des Appellationsensats des Kammergerichts zu Berlin ist dahin erfolgt, „weil er die Censurbehörde induzirte, einem Gedichte das Imprimatur zu erteilen, welches ein Pasquill gegen Dem. Sontag involvire“, so wie wegen Injurien gegen die Polizei (in seiner zu Protokoll gegebenen Erklärung), zu 6wöchentlicher Haft verurtheilt sei, die er bereits im Neuthurn zu München am 16. September angetreten hat. Er zeigt dieß in Bazar mit der Einleitung: „Ich, ein Sechswöchener; oder 6wöchentliche Gefängnißstrafe als Folge von ungeheurer Ironie“ an.

Ein Irländischer Bettler, zu Duncannon eines Diebstahls angeklagt, ward im Waterford Chronicle also ausgeschrieben: „Ein untersehter, starker, setzter Kerl, fast 25 Jahre alt, mit großem Schnauz-

bart, einer Cromwell'schen Nase, und einem Antlitz, das einem Heiligen gleicht!"

In dem Briefe eines Militärs bei der 9. R. Bayer. Linienbatterie in Griechenland, welche zu Megroponte den Befehl erhielt, von dort sich nach Karitta zu begeben, heißt es unter anderm: Karitta ist eine alte Stadt mit einer Befestigung und liegt auf einem anderthalb Stunden hohen Berg, der so steil ist, daß es unmöglich war, unsere Kanonen hinauf zu bringen. Die Gegend war unbeschreiblich schön, die Thäler voll Waldungen von Feigen-, Limonien- und Drangendäumen. Die Einwohner der sonst sehr bevölkerten Stadt waren früher meistens nach Konstantinopel ausgewandert, und die dagebliebenen Weiber und Mädchen liefen bei unserm Anblicke davon, einige fingen gar zu schreien an. Ihre allgemeine Mode, verschleiert zu gehen, gefällt uns ohnedieß nicht. Und überhaupt, wer glaubt, mit einem Griechischen Mädchen eine Bekanntschaft zu machen, der verrechnet sich sehr; deswegen haben wir alle gleiche Sehnsucht nach unseren lieben Mädchen in Bayern.

Man ist in England einem Verbrecher auf die Spur gekommen, dem man dort wegen seiner neuen und unerhörten Nachlosigkeit den Namen See-Burking beigelegt hat. Es ist bekannt, daß jener Unmensch Burke mehre Mordthaten durch Erwürgung beging, um die medizinischen Schulen in London mit Leichen zu versehen. Die Versicherungsgesellschaften für Verluste von Schiffen haben zu einer ähnlichen Abscheulichkeit Veranlassung gegeben. Eigenthümer und Kapitän eines Schiffes kommen nämlich überein, ein schlechtes und mit werthlosen Gegenständen befrachtetes Schiff hoch versichern, und dann an einer Küste, die als gefährlich bekannt ist, scheitern zu lassen. Für den Kapitän wird, wie zuvor verabredet, ein Boot zur Rettung in Bereitschaft gehalten und die Schiffsmannschaft geht wahrscheinlich größtentheils zu Grunde. Das Blutgeld für diese neue Art von Seeräuberei wird dann in Lloyd's ausbezahlt. Kapitän Owen hatte Befehl erhalten, an einigen wegen der vielen Schiffbrüche berühmten Punkten des Gestades von Afrika Untersuchungen anzustellen, aus denen hervorging, daß nur die größte Unwissenheit oder die schändlichste Verrätheri diese Menge von Schiffbrüchen erklärlich mache. „Von den vielen Schiffbrüchen, die sich in der Tafelbay und ihrer Nachbarschaft ereignet hatten, bemerkt hiezu Kapitän Owen, war nicht Einer, den man nicht auf die äußerste Unwissenheit, Nachlässigkeit oder bössliche Absicht zurückführen könnte.“ — Einen offenbaren Fall von dieser abscheulichen Verrätheri erzählt Kapitän Owen von dem Schiffe Mathilde, das anfangs innerhalb des Hafens von Mozambique zu scheitern versuchte, aber zufällig gerettet wurde. Nachher ließ es der

Kapitän auf der Bank von St. Antonio auf den Grund rennen. Diese Bank ist ein Korallenriff, das mit angeschwemmtem Sand umgeben ist, und der Kapitän ließ ganz gemächlich das Schiff innerhalb des Risses aufrennen, wo die Gefahr für ihn und die Mannschaft nicht so groß war, da nur die höchsten Springfluthen das Riff überspülen. Das Schiffsvolk begann hierauf die Ladung herauszuschaffen und auf den Sand zu legen, nach drei Tagen aber machte sich die ganze Mannschaft in zwei Boote nach Mozambique, ungefähr siebzig Meilen nördlich davon; auf den Weg Allein die Schurken brachten die reisenden Strömungen und die vielen Korallenriffe am Ufer nicht in Rechnung, wurden lange auf dem Meer umher getrieben, mußten endlich, um Wasser einzunehmen, landen, wurden von den Eingebornen angegriffen und verloren zum Theil ihr Leben. Auch der Sohn des Eigenthümers war an Bord und büßte mit allen Offizieren in Folge der erlittenen Anstrengungen das Leben ein. Nur einige halbverhungerte Laskaren wurden zu St. Mary endlich ans Land gebracht und erzählten die hier berichteten Vorfälle.

In der Nacht zum 17. d. M. wurde ein Accoucheur, Namens Lafont, ein Mann von Vermögen, welcher in der Straße unsrer lieben Frauen von Nazareth Nr. 9. in Paris wohnt, herausgefingelt, um sogleich bei einer Niederkunft die nöthige Unterstützung zu leisten. Herr Lafont war sogleich zur Stelle. Als er hinauskam, sagte der Mann, welcher den Doktor abholen wollte, er möge verzeihen, daß der Wagen nicht vor dem Hause stehe, er halte vor No. 19, weil man geglaubt, daß dort die Wohnung des Doktors sei. Herr Lafont ging mit, und es fand sich auch wirklich ein Wagen. Beim Hineinsteigen oder packten ihn sein Begleiter und noch ein Helfershelfer, gaben ihm einige Messersstiche, banden ihm die Augen zu, die Hände auf den Rücken zc. und zogen ihm die Schlüssel aus der Tasche. Während nun der Mißhandelte weiter gefahren wurde, entfernten sich die Gauner, öffneten mit den gestohlenen Schlüsseln die Gemächer und Schränke des Herrn Lafont, und bemächtigten sich der vorhandenen Gelder und Sachen von Werth. Sie fühlten sich dabei so sicher, daß sie, wie man sah, erst in dem Zimmer des Doktors gezückt hatten, ehe sie sich mit dem gestohlenen Gut entfernten, zwei Gläser, eine Branntweinflasche standen auf dem Tisch; zur Seite lagen zwei Pistolen. Herr Lafont wurde unterdessen in einen Keller geschleppt und mit einem Stock geschlagen. Von dort transportirte man ihn später in einen andern Keller, wie er glaubt, außerhalb der Stadt, denn seine Augen waren noch immer verbunden. Zuletzt am 18. wurde er von seinen Peinigern, mit verbundenen Augen und geknebelten Händen, auf das freie Feld transportirt.

Hier streifte sich der Doktor die Binde von den Augen, indem er sich mit dem Kopf auf den Boden legte. Ein Fuhrmann band ihr los und brachte ihn auf den Weg nach Hause, wo er am 18. Mittags wieder eintraf. Die Sprache, deren sich die Gauner bedienten, war ein unverständliches Rothwelsch. Die Wunden des Herrn Lafont sind nicht lebensgefährlich. Man hat bereits vorgestern einige verdächtige Personen verhaftet; darunter den Bedienten des Herrn Lafont.

Vielsährige Zeitungsleser erinnern sich vielleicht noch an den Prozeß der Mörder des Fualdes und an die Verurtheilung der Wittve Bancal zur lebenslänglichen Gefängnißstrafe. Am 10. Sept. ist diese Frau in hohem Alter im Gefängniß gestorben.

Am 18. Sept. hat man in Paris eine 106jährige jüdische Dame todt in ihrem Bett gefunden. Sie war am Abend vorher noch ausgegangen und ganz gesund nach Hause gekommen.

Die Neckarzeitung erzählt, daß in Chambery der Advokat Viallet in einem Durchgange von einem Cadetten angegriffen worden sei, und von demselben einen Hieb mit dem Säbel ins Gesicht erhalten habe. Der Cadett sei von guter Familie. Als es zur Klage kam, verlangte man von dem Advokaten, er solle die Klage zurück- und die Schuld auf sich nehmen, wobei anonyme Briefe mit dem Dolche drohten. Herr Viallet versprach nur die Klage zu mildern, und der Prozeß begann. Am 4. d. Mts. Abends wurde darauf Herr Viallet auf der Straße mörderisch angefallen. Ein Dolchstich, welcher in die Brust gehen sollte, wurde von einer Briefftasche aufgefangen. Hierauf kam es zu einem Ringen zwischen Hrn. Viallet und dem Banditen. Der Hut und die Waffe des Letzteren blieben in den Händen des Hrn. Viallet, welcher noch einen Stich durch die Hand erhalten hatte; die Polizei hat jedoch den Eigenthümer dieser Gegenstände noch nicht ausmitteln können.

Stadt - Theater.

Sonntag den 6. Oktober zum Erstenmal: Helena, Prinzessin von Tarascon, oder: Der Wald bei Reinefort, große romantische Oper in 3 Akten, frei nach dem Französischen des Bouilly, Musik von Mehül.

Verkaufmang.

Die unter dem Rathhause befindlichen großen Keller, welche zum Aufbewahren von Wein sich eignen und zu diesem Behufe seit vielen Jahren schon benutzt worden sind, sollen vom 1sten Januar k. J. ab bis zum 1sten April 1836, mithin auf 2½ Jahre, im Wege einer Licitation an den Meistbietenden vermiethet werden.

Hierzu ist auf den 16ten Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr im Magistrats-Session-Saale auf dem Rathhause ein Termin anberaumt worden, zu welchem Miethlustige hierdurch eingeladen werden. Posen den 25. September 1833.

Der Magistrat.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau und Krotoschin erscheint binnen 8 Tagen und ist in sämtlichen Buchhandlungen, in Posen bei C. A. Simon, zu haben:

Allgemeiner Schlesiſcher Volks-Kalender für das Jahr 1834. Mit mehreren Abbildungen. Preis gebftet 11 Sgr. und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Der reichhaltige Inhalt ergibt sich aus der, bereits vor einigen Monaten verbreiteten Anzeige, die zwar möglichst vollständig war, jedoch nicht alles enthält, was in den Kalender aufgenommen wurde. Namentlich machen wir auf einen, vom Herrn Regierungsdirektor a. D. Dr. Sebel verfaßten, Aufsatz über die Homöopathie aufmerksam, welcher bei der immer mehr Aufnahme findenden neuen Heilart gewiß allgemeines Interesse gewähren wird und schon deshalb die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen dürfte. Auch die übrigen Aufsätze sind sorgfältig gewählt und behandelt. Der Kalender enthält diesmal auch die Fahrmärkte im Großherzogthum Posen.

Die unterzeichnete Direktion bezweckt bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Casino-Lokals im November d. J. zum Besten der hiesigen Stadt-Armen, und zwar zum Ankauf von Brennholz für den bevorstehenden Winter, mehrere kleine Sachen vermittelt einer Lotterie auszuspielen. Es würde jedoch den beabsichtigten Zweck sehr fördern, wenn die achtbaren Damen hiesiger Stadt die Güte haben wollten, durch kleine Handarbeiten die Zahl der Gewinne zu vermehren. Deshalb erlauben wir uns, dem Wohlthätigkeits-Sinn der verehrten Damen vertrauend, Dieselben ganz ergebenst zu bitten, und mit solchen Handarbeiten bis zum 20sten November c. versehen zu wollen.

Gleichzeitig bemerken wir, daß der Preis des Looses, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, 10 Sgr. ist, und solche vom 15ten November c. ab bei dem Herrn Banquier Raßkel, Herrn Apotheker Dähne, so wie bei der unterzeichneten Direktion zu haben sind.

Posen den 3. Oktober 1833.

Die Direktion des Casino.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des Starosten Faver von Zienkowiez ist heute der erbſchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 9ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Landgerichts-Referendario Kupke im Partbeien-Zimmer des hiesigen Landgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 27. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung der Königl. Intendantur 5ten Armee-Corps wird am 15ten Oktober c. a. Vormittags 10 Uhr der Bedarf für die hiesigen Militair-Anstalten an den Mindestfordernden, und der Dünger aus den Militair-Pferde-Ställen an den Meistbietenden pro 1834 ausgedoten, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Die desfalligen Bedingungen sind bis zum Termin fortwährend einzusehen St. Martin-Strasse No. 102, bei der Königl. Garnison-Verwaltung in Posen.

Den respektiven Herren Abonnenten zeige ich hiermit ergebenst an, daß das erste Konzert mit Tanzvergnügen Sonnabend den 5ten Oktober im Saale des Hôtel de Saxe stattfinden wird. Die im Konzert vorzutragenden Stücke sind folgende: 1) Große Ouverture von F. Schneider, die Dessauer Jagd genannt; 2) Konzert für die Violine von Rode; 3) Adagio; 4) Rondo; 5) Symphonie von Feßca; 6) Adagio; 7) Scherzo; 8) Finale. Sämmtliche Stücke werden mit großem und gut besetztem Orchester ausgeführt. Der Anfang ist präcise 7 Uhr Abends.
F. G. Haupt.

Auktion.

Wegen Veränderung der Wohnung soll am 7ten Oktober c. und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem Graf von Nielzynskischen Hause hieselbst am alten Markte, aus der Handlung des Herrn Didelet, ein ansehnlicher Theil von Porzellan-, Blumen- und verschiedenen Galanterie-Waaren, öffentlich versteigert werden.

Um 11 Uhr werden die werthvollsten Stücke, worunter ein Postament mit Poniatowski, eine Elektrifirmaschine und ein Aufsatz von Bronze und Spiegel, vorkommen.

Posen den 20. September 1833.

C a s t n e r,
Königl. Auktions-Commissarius.

Im Landrätthlichen Bureau des Breschener Kreises findet ein geübter Schreibgehülfe vom 1sten December d. J. ab ein gutes Unterkommen.

Qualifizierte Subjekte wollen sich, unter Einreichung ihrer Urteste, baldigst melden.

Die Eröffnung meines Winter-Gartens am 6. d. Mts. mit einem Konzert, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
F. Günther.

heute Sonnabend den 5ten Oktober frische Wurst und Tanzvergnügen bei Reichardt.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 4. Oktober 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Ruß.	Bzn.	sch.	Ruß.	Bzn.	sch.
Weizen	1	10	—	1	15	—
Roggen	1	—	—	1	5	—
Gerste	—	20	—	—	22	6
Hafer	—	15	—	—	17	6
Buchweizen	—	22	—	—	25	6
Erbsen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	8	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	15	—	—	17	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	10	—	3	20	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	5	—	1	7	6

Getreide-Marktpreise von Berlin, 30. Septbr. 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	auch			auch		
	Ruß.	Bzn.	sch.	Ruß.	Bzn.	sch.
Zu Lande:						
Weizen	1	22	6	1	15	—
Roggen, neuer	1	9	—	1	5	6
große Gerste	—	28	9	—	—	—
kleine "	—	27	6	—	25	—
Hafer	—	25	—	—	20	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	2	6	1	27	6
Roggen	1	10	—	1	7	6
große Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	22	6	—	21	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	8	—	—	6	27	6
Heu, der Centner	1	5	—	—	20	—